

verschlossen und auch auf der Nordseite mündeten die Straßen nicht frei ein, sondern passierten dabei die Tore *A*, *B*, *C* und *D*.

Nach denselben Grundsätzen angelegt ist das Forum Romanum (Fig. 2). Die Umschließung des Raumes ist zwar mannigfaltiger, aber die hiezu dienenden Gebäude sind gleichfalls durchaus öffentliche Monumentalbauten; Straßenzüge münden auch hier nur spärlich und ohne die Geschlossenheit des Raumes nach Art eines Festsaales zu beeinträchtigen; die Monumente stehen auch hier nicht in der Mitte, sondern an den Rändern des Platzes entlang; kurz: das Forum ist für die ganze Stadt dasselbe, was für ein einzelnes Familienhaus das Atrium ist, der wohleingerichtete, gleichsam reich möblierte Hauptsaal. Deshalb wurde auch hier eine ungewöhnliche Fülle von Säulen, Monumenten, Statuen und anderen Kunstschatzen zusammengehäuft, denn es galt gleichsam ein großartiges hypäthrales Interieur zu schaffen. Nach mehrfachen Berichten waren häufig Hunderte und sogar Tausende von Statuen, Büsten etc. auf einem einzigen Forum vereinigt. Das alles, wohlgeordnet bei freigehaltener Mitte, daß wie bei einem Saal der an den Wänden entlang aufgestellte Reichtum auch übersehen werden könne und zur Geltung käme, mußte eine überwältigende Wirkung hervorbringen. So wie aber der Schatz an Werken der Plastik hauptsächlich hier vereinigt wurde, so wurden auch die Monumentalbauten hier, so weit es passend und möglich war, konzentriert; genau wie es auch Aristoteles von einer Stadtanlage verlangt, daß die den Göttern geweihten Tempel und sonstigen Staatsgebäude in angemessener Weise vereint sein sollen, während Pausanias sich dahin ausspricht: Man könne etwas keine Stadt nennen, wo es keine öffentlichen Gebäude und Plätze gibt.

Im wesentlichen, nach denselben Regeln angeordnet, zeigt sich der Marktplatz von Athen, soweit vorliegende Restaurationen der Wirklichkeit nahekommen konnten. Die höchste Steigerung dieses Motives ist aber zu erkennen an